

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Otis

Berlin, 1993

Blohm, Torsten, Ungewöhnliches Jagdverhalten eines Habichts (*Accipiter
gentilis*)

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-4473

Kleine Mitteilungen

Ungewöhnliches Jagdverhalten eines Habichts (*Accipiter gentilis*)

Torsten Blohm

BLOHM, T. (2006): Ungewöhnliches Jagdverhalten eines Habichts (*Accipiter gentilis*). Otis 14: 87-88.



Am 6. Januar 2006 konnte ein adultes Habichtswibchen in der Uckermark zweimal dabei beobachtet werden, wie es versuchte, Kohlmeisen aus einem Fledermauskasten zu greifen, die sich dort um einen Schlafplatz stritten.

BLOHM, T. (2006): Unusual hunting behaviour by a Goshawk (*Accipiter gentilis*). Otis 14: 87-88. In the Uckermark region a female Goshawk was twice observed attempting to catch Great tits roosting in a bat box.

Torsten Blohm, Dorfstr. 48, 17291 Schönwerder

FISCHER (1983) beschäftigt sich in seiner Monographie ausführlich mit dem Beuteerwerb des Habichts. Neben den häufig zu beobachtenden Pirschflügen aus der Deckung heraus, der Wartenjagd, der Bodenjagd auf Kleinsäuger, Insekten, Amphibien und Reptilien sowie dem Rüttelflug verweist er auch auf die von SCHNURRE (1973) erwähnte Bejagung der Mehlschwalbenansiedlungen an den Rügener Kreidefelsen. Dieser vermutet, dass die Habichte sich an die Felsen ankrallende Schwalben greifen bzw. mit dem Sammeln von Lehm beschäftigte Schwalben fangen. Direkte Beobachtungen gelangen ihm allerdings nicht.

Vom Turmfalken sind mir aus eigener Erfahrung mehrere Fälle bekannt, in denen sich jagende Falken an Storchenhorsten, Mehlschwalbennestern oder Dachkästen festkrallten und mit den Fängen in den Nestern befindliche Schwalben oder Sperlinge herauszerrten. Um so überraschender erscheint es, dass entsprechende Berichte vom Habicht offenbar fehlen, obwohl die Art doch gerade für ihre vielseitige und ungestüme Jagdweise bekannt ist [“Der Habicht ist der vollendetste, vielseitigste Raubvogel, der Räuber schlechthin. An Verschlagenheit, an unerhörter Dreistigkeit und wildem Ungestüm erreicht ihn kein anderes Geschöpf ... Mag ihm der Adler an Kraft, der Edelfalk an Schnelligkeit und Stoßsicherheit in der Luft, der Fischadler im Wasser, die Bodenweihe in der irdischen Kleinarbeit überlegen sein, so übertrifft er sie alle doch an kühner

‘Unverschämtheit’, jähem Wesen und bewundernswerter Vielseitigkeit auf der Jagd.” (ENGELMANN 1928)].

Aus diesem Grunde erscheint mir die Mitteilung der nachfolgenden Beobachtung interessant. Am 6.1.2006 kontrollierte ich gegen 16.20 Uhr - es dämmerte bereits - ein Fledermauswinterquartier in der Großen Heide, ca. 12 km südwestlich von Prenzlau (Landkreis Uckermark). Noch vor dem Verlassen des unter Geländeneiveau liegenden Bunkers wurde ich auf Meisengezeter aufmerksam, das aus einem etwa 15 m entfernten Fledermauskasten drang (in Fledermauskästen des Typs FS-1 - mit Einflug von unten - übernachteten regelmäßig Meisen und Kleiber). Gerade als ich den Bunker verlassen wollte, tauchte im rasanten Jagdflug plötzlich ein Habichtswibchen auf und flog den Kasten von unten her direkt an. Das Tier krallte sich unter beständigem Flügelschlagen mit dem linken Fang am Anflugbrett des Fledermauskastens fest und langte mit dem rechten Fang ohne Zögern wiederholt tief in den Kasten. Unmittelbar darauf herrschte im Kasten absolute Ruhe. Der Kasten geriet durch die ungestümen Bewegungen des Habichts in Bewegung. Nach ca. 10 Sekunden flog der Vogel in eine etwa 5 m entfernte Kiefer und fixierte von dort bewegungslos den Kasten. Nach knapp zwei Minuten drang erneut lautes Gezeter aus dem Kasten. Dies veranlasste das Habichtswibchen, den Kasten in der oben beschriebenen Weise sofort wieder anzufliegen und hinein-

zugreifen. Abermals herrschte augenblicklich Ruhe. Diesmal griff das Weibchen über etwa 20 Sekunden erfolglos in den Kasten und strich dann einem Waldweg folgend flach ab. Nach knapp einer Minute war abermals hektisches Gezeter und Gescharre aus dem Kasten zu hören. Eine Kontrolle ergab, dass sich im Kasten zwei Kohlmeisen lautstark bekämpften. Wohl veranlasst durch das Licht meiner Taschenlampe, verließ eine Meise den Kasten, die zweite nahm noch im Lichtkegel die übliche Schlafposition im Kasten ein. Meisen übernachteten grundsätzlich allein in Kästen oder Baumhöhlen (WINKEL & HUDDE 1988). Ganz offensichtlich hat die lautstarke Auseinandersetzung um das Übernachtungsquartier den Habicht angelockt. Die akustische Komponente bei der Lokalisation der Beutetiere betonen bereits FISCHER (1983) und GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. (1989). Das direkte Anfliegen des Kastens und das gezielte Hineingreifen lassen aber

vermuten, dass das Habichtweibchen nicht das erste Mal Jagd auf in Fledermauskästen übernachtende Kleinvögel machte.

Literatur

- ENGELMANN, F. (1928): Die Raubvögel Europas. Melsungen.
 FISCHER, W. (1983): Die Habichte. Neue Brehm-Bücherei 158. Lutherstadt Wittenberg.
 GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., K. M. BAUER & E. BEZZEL (1989): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 4. Wiesbaden. 2. Aufl.
 SCHNURRE, O. (1973): Ernährungsbiologische Studien an Greifvögeln der Insel Rügen (Mecklenburg). Beitr. Vogelkd. 19: 1-16.
 WINKEL, W. & H. HUDDE (1988): Über das Nächtigen von Vögeln in künstlichen Nisthöhlen während des Winters. Vogelwarte 34: 174-188.

Große Truppstärken der Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*) im Winter 2005/06 in einer Obstplantage bei Potsdam

Torsten Ryslavy & Torsten Langgemach



RYSLAVY, T. & T. LANGGEMACH (2006): Große Truppstärken der Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*) im Winter 2005/06 in einer Obstplantage bei Potsdam. Otis 14: 88-90.

Während einer Kälteperiode von Ende Dezember 2005 bis Mitte Januar 2006 suchten regelmäßig bis zu 10.500 Wacholderdrosseln eine Apfelplantage bei Marquardt/PM zur Nahrungssuche auf. Die Vögel nutzten die an den Bäumen hängenden und am Boden liegenden Äpfel.

RYSLAVY, T. & T. LANGGEMACH (2006): High flock numbers of Fieldfares (*Turdus pilaris*) in an orchard near Potsdam in winter 2005/06. Otis 14: 88-90.

Up to 10,500 Fieldfares used an orchard near Marquardt/PM for foraging during a cold spell between December 2005 to January 2006. The birds fed on both apples on the trees and on the ground.

Torsten Ryslavy, Brandenburger Str. 14, 14641 Retzow

Torsten Langgemach, Akanzienweg 1, 14715 Stechow

In Brandenburg ist die Wacholderdrossel ein relativ seltener Brutvogel mit geschätzten 200-250 BP sowie regelmäßiger Durchzügler und Wintergast (NOAH & HAUPT in ABBO 2001). Während sich die Brutvorkommen auf grundwassernahe Lebensräume konzentrieren (Urstromtäler, Niedermoore), da die bevorzugte Nahrung zur Jungenaufzucht Regenwürmer sind, werden zur Zug- und Winterzeit unterschiedliche Lebensräume aufgesucht. Bevor-

zugt werden dabei kurzgrasige Grünlandflächen (Weiden, Wiesen), gelegentlich auch umgebrochene Ackerflächen und Brachen. Während winterlicher Frostperioden allerdings können fruchttragende Gehölze wie Apfelbäume, Eberesche, Sanddorn, Mistel, Heckenrose u.a. eine zunehmende Bedeutung für die Wacholderdrossel erlangen.

Für die recherchierten Jahre bis einschließlich 2003 erfolgten in Brandenburg lediglich 12 Winter-